Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 234. Sonnabend den 6. Oktober 1894. XII. Jahrg.

Ueber die Seeschlacht bei Yalu

veröffentlicht Kontreadmiral a. D. Reinhold Werner in den „M. N. Nachr." einen Artikel, in welchem er aus den dort gewonnenen Erfahrungen *Nutzanwendungen für die deutsche Marine* zu ziehen sucht. Wir entnehmen seinen Ausführungen das folgende: „Auffallend ist es, daß die modernen Kampfmittel des Sporns und des Torpedo, ersterer garnicht, letzterer nur zu einigen Malen und immer ohne Erfolg, zur Verwendung kamen, während die Japaner im Gefecht keinen Torpedo abließen. In europäischen nautischen Kreisen hat man vielfach geglaubt, gerade diese beiden Waffen würden die Hauptentscheidung herbeiführen, aber bei Yalu spielte nur die Artillerie die einzige Rolle .... Man darf deshalb nicht etwa den Schluß ziehen, Torpedoböte seien überflüssig, im Gegentheil, sie bleiben höchst gefährlich, und in europäischen Seeschlachten, wo sie auf beiden Seiten zu vielen Dutzenden vertreten sein werden, können sie doch ein ausschlaggebender Faktor sein. Zu ihrer Führung gehören allerdings starke Nerven; denn man muß sie auf mindestens 2000 m an den Feind bringen, sonst wird ihr Schuß unsicher. Unbedingt hat die große Zahl der japanischen Schnellfeuergeschütze zum Siege bedeutend beigetragen, da die 12 cm-Geschosse mittlere Panzerstärken durchschlagen, aber wahrscheinlich haben die Japaner auch Brisanzgeschosse angewandt. Jedenfalls hat auch die Schlacht bewiesen, daß geschützte Kreuzer (mit Panzerdeck) den Schnellfeuergeschützen und namentlich Brisanzgeschossen nicht gewachsen sind, und daraus ist auch für uns die Lehre zu ziehen, daß wir uns allein mit jenen nicht begnügen dürfen. Wir müssen unbedingt Kreuzer haben, die auch außen so gepanzert sind (10—12 cm), daß die Brisanzgeschosse an ihnen zerschellen, wie unsere muthmaßlichen Feinde Frankreich und Rußland deren 17 besitzen, während wir bis jetzt nur 4 Kreuzer mit Panzerdeck haben. Wenn der Reichstag das nicht einsehen will, dann ladet er eine ungeheure Verantwortung auf sich, und das deutsche Volk sollte dagegen einstimmig Einspruch erheben. Das bessere Schießen hat den Japanern den Haupterfolg verschafft, und trotz Sporn und Torpedo wird es auch in Zukunft in erster Reihe stehen. Unser scharfblickender Kaiser hat das längst erkannt und einen Kaiserpreis für die besten Schützen der Flotte ausgesetzt, den bei dem diesjährigen Manöver das Panzerschiff „Baden" gewonnen hat. Kontreadmiral Werner faßt seine Beobachtungen und Erwägungen zu dem Schlußurtheil zusammen: „Führung, Disziplin, Tapferkeit lassen bei unserer Flotte nichts zu wünschen übrig; wir haben deshalb aus der Schlacht bei Yalu für unser Personal keine Lehre zu ziehen, wohl aber für unser Material — *wir gebrauchen nothwendig gepanzerte Kreuzer.*"

Politische Tagesschau.

Die Reichsregierung hat durch den deutschen Botschafter in *Washington* gegen den *Prämienzuckerzoll* Protest erheben lassen. Der von dem neuen amerikanischen Generalkonsul in Berlin, de Kay, empfangene Mitarbeiter eines Berliner Blattes berichtet, der Generalkonsul habe ihm gesagt, daß zur Zeit keine Aussicht auf Aufhebung des Zuckerzollzuschlags bestehe, gleichzeitig aber, daß die Kürzung einzelner amerikanischer Zusätze in nächster Zeit zu erwarten sei. Man wird abwarten müssen, ob der deutsche Protest in der That ohne Wirkung bleiben wird.

Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg von Hubertusstock nach Berlin am 9. d. Mts. wird das *Staatsministerium* unter Mitwirkung des Reichskanzlers Grafen Caprivi nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." sich über die schwebenden Tagesfragen schlüssig machen.

Der „*Reichsanzeiger*" schreibt: „In verschiedenen Blättern wird Klage geführt, daß die Militärbehörden das Publikum nicht rasch und ausführlich genug über die Vorgänge auf der *Ober-Feuerwerkerschule*, die zur Abführung einer größeren Anzahl von Unteroffizieren in Untersuchungshaft nach Magdeburg am 30. v. M. Veranlassung gaben, unterrichtet haben. Diese Klage ist weder berechtigt noch begründet. So lange der Thatbestand eines Vergehens nicht gerichtlich festgestellt ist, wird jede Behörde auf die Veröffentlichung von Einzelheiten zu verzichten haben, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berichtigen zu müssen. Bis zum 30. v. M. war ein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und die Urheber der Ausschreitungen nicht gewonnen, es war aber auch nicht möglich, mehr darüber mitzutheilen, als der „Reichs- und Staatsanzeiger" am 1. Oktober cr. gebracht hatte. Bevor die Untersuchung nicht zu Ende geführt ist, wird sich weiteres kaum darüber sagen lassen. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht ist es gewiß begreiflich, wenn die Bevölkerung lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in der Armee bekundet. Dies Interesse durch eine grundsätzliche Geheimnißthuerei gering zu schätzen, liegt der Heeresverwaltung durchaus fern. Die Armee hat nichts zu verschweigen, sofern nicht das Wohl des Staats und dienstliche Rücksichten dazu zwingen. Wenn im vorliegenden Fall das Publikum durch die im Laufe des Sonntags (den 30. v. M.) verbreiteten abenteuerlichen Gerüchte und unbeglaubigten Nachrichten von hochverrätherischen, anarchistischen und sozialdemokratischen Kundgebungen in der Armee peinlich berührt und beunruhigt worden ist, fällt die Schuld lediglich auf die Urheber dieser Nachrichten zurück. Die Richtigkeit der Montag den 1. Oktober gebrachten Angaben des „Reichs- und Staatsanzeigers" und des „Wolff'schen Telegraphen-Bureaus" kann nur von neuem bestätigt werden, und es dürfte die Erwartung berechtigt sein, daß durch die am 30. September früh getroffene Maßnahme des zuständigen Gerichtsherrn die Ermittelung der Urheber und des ganzen Thatbestandes der auf der Ober-Feuerwerkerschule vorgekommenen groben Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Disziplin nunmehr rasch erfolgen wird. — Die Untersuchung gegen die verhafteten 176 Schüler der Ober-Feuerwerkerschule ist bereits am Montag vor dem Korps-Auditeur eröffnet worden. Bis gestern waren erst 18 der verhafteten Unteroffiziere vernommen worden. Entlassungen der Verhafteten sind noch nicht erfolgt.

Zu der Erörterung über ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen die sozialrevolutionären *Umsturzbewegungen* erklärt das Hauptorgan der *Centrumspartei* in Bayern, die „Augsburger Postzeitung": „Daß das Centrum gegen vexatorische und ungerechte Maßnahmen eintreten wird, versteht sich von selbst, aber ebenso klar ist, daß es prüfen muß, was gesetzgeberisch geschehen kann, um auf dem Boden des gemeinen Rechts solche Mittel zu schaffen, wie sie nothwendig sind, die öffentliche Ordnung, Staat und Gesellschaft zu schützen."

Nun will auf einmal kein Nationalliberaler die Hammacher'sche Lobpreisung *Bennigsens* als demnächstigen „*Retter des Vaterlandes*" gehört haben. Die ungemein zuverlässige und wahrheitsliebende „Nationalzeitung" schreibt ausdrücklich, soviel sie wisse, habe weder der Verfasser noch sonst jemand diese Worte gehört. Die amtliche und so ungemein sachliche „Nationalliberale Korrespondenz" äußert, sie wisse nicht, ob diese Bemerkung so gemacht worden sei. Vielleicht weiß nun auch Herr Dr. Hammacher selber nicht mehr, ob er seiner Begeisterung für den „staatsmännischen" Leiter seiner Partei so stark, wie die nationalliberale „Magdeburger Zeitung" doch einmal gehört haben will, die Zügel hat schießen lassen. Unmöglich wäre das wohl nicht; denn die nationalliberale „Begeisterung" muß zur Zeit des Hammacher'schen Toastes jedenfalls ihren Höhepunkt erreicht haben. Und das alles in Abwesenheit des „persönlich verhinderten" Herrn v. Bennigsen!

Der Schluß der Session der *österreich-ungarischen Delegationen* steht bevor. In der ungarischen Delegation herrschte völliges Einverständniß darüber, daß am Dreibunde festzuhalten sei; in der österreichischen Delegation war es nur das jungczechische Mitglied, welches gegen die Dreibundspolitik Stellung nahm. Dem Grafen Kalnoky wurde von beiden Delegationen das Vertrauen votirt.

Die *kaiserlich-russische Familie* ist nach amtlicher Meldung am Mittwoch Nachmittag in Yalta eingetroffen. Eine Pariser Meldung zufolge soll sich das Befinden des Zaren seit seiner Abreise von Spala bedeutend gebessert haben. Vorläufig denke der Zar nicht daran, die Regierungsgeschäfte auch nur provisorisch abzugeben.

Vom *ostasiatischen Kriegsschauplatze* wird der „Voss. Ztg." über London gemeldet: Zufolge einer Drahtmeldung aus Hankow können die dortigen Behörden, weil die Provinz infolge des Krieges mit Japan von Truppen entblößt ist, den Pöbel nicht länger in Schach halten. Ernste Ausschreitungen gegen Europäer werden befürchtet. Die Frauen und Kinder wurden auf Anregung des britischen Konsuls der Sicherheit halber nach Shanghai gesandt. Es verlautet, das hiesige Auswärtige Amt empfing beunruhigende Meldungen von dem britischen Vertreter in Peking bezüglich der Haltung der Chinesen gegen alle Ausländer. Das Kabinet wird voraussichtlich heute beschließen, von Indien eine starke Truppenmacht nach China zu entsenden, die mit Zustimmung der chinesischen Regierung einen Vertragshafen besetzen würde. Es verlautet, auch England beabsichtige, im Verein mit den übrigen Großmächten Schritte zur Beendigung des Krieges in Ostasien zu ergreifen. Eine Shanghaier Depesche des „New-York Herald" meldet, eine japanische Flotte von 17 Schiffen blokire den Petschiligolf.

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. *Leith Adams*.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ich wußte von keinem Vertrauen, das ich ihr geschenkt haben sollte, hielt es aber für richtig, die Sache nicht weiterzuführen und endlich diese mir so peinliche Unterredung zu beenden. Zu meiner großen Freude vernahm ich auf der Treppe einen mir wohlbekannten Schritt und zugleich Tante Janets Stimme, welche nach mir rief. Mit einem Gefühle unbeschreiblicher Erleichterung sprang ich von meinem Platze auf, um ihr die Thür zu öffnen, und achtete dabei nicht des Blickes heimlichen Einverständnisses, den bedeutsam Mrs. Vandeleur auf mich richtete. Mir aber war, als hätte ich noch nie eine so zärtliche Verehrung für das alte strenge Gesicht und die steife, aufrechte Gestalt in dem schon verschossenen Plaidmantel empfunden, die, von ihrem gewohnten Spaziergange heimkehrend, jetzt vor mir stand.

Mrs. Vandeleur hatte sich ebenfalls erhoben und die verschiedenartigen Garnirungen ihres modernen Anzugs geschüttelt und geglättet, worauf sie meine Tante mit großer Freundlichkeit begrüßte und mit dem gewinnendsten Lächeln hinzufügte:

„Mabel und ich haben uns hier unterhalten, Miß Fraser, eine kleine Causerie gehabt, wie man in dem schönen, lieben Paris zu sagen pflegt, und damit ist die Zeit so schnell vergangen, daß ich länger geblieben bin, als dies anfänglich meine Absicht gewesen ist."

„Es ist sehr gütig von Ihnen, Mrs. Vandeleur, Mabel so bald schon Ihren Besuch zu machen," entgegnete Janet in ihrer schlichten, doch förmlichen Weise. „Ihre Anwesenheit hier habe ich durch Donald erfahren, dem ich in der Allee begegnet bin. Ich wäre früher gekommen, doch mußte ich nach Mrs. Malcombe sehen, die sich seit einigen Tagen schlechter als sonst befindet!"

Wie wir bald erfuhren, war Mrs. Vandeleur nicht allein meiner Beglückwünschung wegen nach Whitegates gekommen, sondern auch in der Absicht, uns zu einer ihrer kleinen Gesellschaften einzuladen, die nach 8 Tagen stattfinden sollte und schon jetzt Tante Janet mich bedeutsam anblicken ließ, denn glücklicherweise war mein neues Kleid angelangt.

Die Einladung ward angenommen, und als diese Angelegenheit erledigt worden war, nahm Mrs. Vandeleur unter vielen freundlichen und herzlichen Worten von Tante Janet Abschied, während ich nicht umhin konnte, sie bis an die Gartenthür zu begleiten, wo sie noch einige Sekunden länger als erforderlich verweilte und von ihrem kleinen Mädchen und den vielen Vergnügungen erzählte, die sie im Hause der befreundeten Familie genoß. Als sie endlich gegangen war, wollte ich mich in mein Zimmer begeben, um in der Stille und Einsamkeit über die Unterredung mit ihr und die schmerzliche Aufregung, in die sie mich versetzt hatte, nachzudenken, doch berief Tante Janet mich zu sich, denn sie hatte unterdessen die längst von mir vergessene Staatshaube aus dem Schranke hervorgenommen.

Dieser wichtige Gegenstand ihres Anzugs ward nun von uns nach allen Richtungen hin besprochen und dann auch von mir völlig angefertigt, ohne aber am bewußten Tage zur Verwendung zu gelangen, denn Tante Janet, welche schon seit längerer Zeit leidend gewesen war, fühlte sich ungewöhnlich schwach und angegriffen und ich mußte daher die Gesellschaft von Mrs. Vandeleur allein besuchen. Zur bestimmten Zeit machte ich mich dazu auf den Weg, allein ein mir unerklärliches Gefühl von Angst und Erregung, das nach und nach sich meiner bemächtigte, wirkte schon lähmend und niederdrückend auf die Erwartung von Vergnügen und Genuß, mit der ich sonst dort erschienen wäre. Zur Fahrt benutzte ich unsern kleinen altmodischen Wagen, mit dem alten weißen Ponny bespannt, den ich in Whitegates gekannt habe, so lange ich dort gelebt hatte. Es wäre wohl natürlich und selbstverständlich gewesen, mit Mrs. Foresythe und Donald in der stattlichen Karosse von Abbeylands zu fahren, Tante Janet aber war in dergleichen Dingen sehr empfindlich und hatte ihr besonderen Ansichten und Wünsche, und diese hatten mich veranlaßt, das mir gemachte Anerbieten dankend abzulehnen.

Wennglеich der Weg von unserm Dorfe zur Cottage kein weiter zu nennen war, brachte mein alter Pony mich doch erst nach geraumer Zeit dahin, und bei meiner Ankunft erfuhr ich, daß die meisten Gäste versammelt seien. Eine Dienerin führte mich erst in eines der oberen Zimmer, wo ich Hut und Mantel ablegte und meinen Anzug ordnete. Dann begab ich mich in die unteren hübsch und festlich ausgestatteten Gesellschaftsräume, welche sämmtlich leer waren, in die jedoch fröhliches Lachen und der Schall vieler lebhafter und munterer Stimmen aus dem Garten hineindrang. Im Begriffe, mich ebenfalls dorthin zu begeben, hielt ich indessen einen Augenblick im Weitergehen inne, denn in einiger Entfernung gewahrte ich Mauck Vandeleur, welche ich seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte und die unterdessen sich zu einer vollkommenen Schönheit entfaltet hatte.

Sie war nach dem neuesten Geschmacke gekleidet und trug einen duftigen blau und weißen Anzug, der ihr vorzüglich gut stand. Ihr lichtblondes Haar ward durch ein blaues Band zusammengehalten und fiel in zwei schweren Flechten herab, während ein kleiner, runder weißer Strohhut die weiße Stirn und die schönen blauen Augen beschattete. Sie war von mittler Größe und hatte eher einen kräftigen als zarten Wuchs, doch waren ihre Bewegungen jugendlich anmuthig und frei von Ziererei. Noch in die Betrachtung dieses lieblichen Wesens versunken, wurde ich durch Mrs. Vandeleurs Stimme erschreckt, welche sich im Garten befand, welche ich aber nicht sogleich bemerkt hatte:

„Sie kennen wohl mein kleines Mädchen nicht mehr, Mr. Foresythe? — Mauck," wandte sie sich dann an ihre Tochter, „hier ist Donald Foresythe. — Sie sehen, Mr. Foresythe, ich kann Sie mir nicht als einen Fremden denken!" richtete sie dann wieder an diesen das Wort, der herangetreten war und mit dem schönen jungen Mädchen die erste Begrüßung austauschte. Es folgten noch weitere Worte, die ich nicht verstand, dann gingen Donald und Mauck Vandeleur langsam weiter, ihre Mutter aber wandte sich dem Hause zu, wo sie meiner in der Gartenthüre gewahr ward.

(Fortsetzung folgt).

Die Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus von der Eröffnung der Blockade der Häfen Madagaskars hat sich als ein Schreckschuß erwiesen. Nach einer halbamtlichen Meldung ist davon bis jetzt nichts bekannt. Die Einberufung des englischen Ministerraths glaubt man jetzt auch nicht mit einer Verschlechterung der Beziehungen zu Frankreich, sondern eher mit den Vorgängen in Ostasien zusammenbringen zu müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober 1894.

— Die Kaiserin gedenkt sich am Freitag von der Wildparkstation nach Eberswalde und von dort nach Hubertusstock zu begeben. Die Ankunft in Eberswalde wird wenige Minuten später als die des Kaisers daselbst erfolgen, und beide Majestäten werden dann die Fahrt nach Jagdschloß Hubertusstock gemeinschaftlich unternehmen.

— Der Kaiser wird dem „Rhein. Kur." zufolge am 14. Oktober zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof erwartet, er wird dort übernachten und am 15. nach Darmstadt weiterreisen.

— Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" nachträglich erfährt, haben der deutsche Kaiser und der König von Württemberg Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar zu seinem fünfzigjährigen Militärjubiläum Glückwunschdepeschen gesandt. Der König von Sachsen sandte ein Glückwunschschreiben.

— Der Präsident des königlichen Staatsministeriums Graf zu Eulenburg, der sich am Montag nach Ostpreußen begeben hat, um an der Feier der Vermählung seines Bruders, des Kommandeurs der ersten Kavalleriebrigade, theilzunehmen, wird nach der „Kreuzztg." einer Einladung des Kaisers zur Jagd nach Hubertusstock folgen und am 9. Oktober nach Berlin zurückkehren.

— Zu der am 17. und 18. Oktober stattfindenden feierlichen Nagelung und Weihe der für die vierten Bataillone bestimmten Fahnen sind sämmtliche kommandirenden Generale und Regimentskommandeure befohlen worden. Ferner werden von jedem Regimente ein Offizier, ein Unteroffizier für die Fahne und noch ein zweiter Unteroffizier bei der Feier zugegen sein.

— Die Nachricht, daß der Regierungspräsident in Liegnitz, Prinz Handjery, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wird bestätigt. Nach dem „Liegn. Tagebl." wird der Prinz am 1. April nächsten Jahres aus dem Amte scheiden; er habe schon jetzt Urlaub bis zu diesem Zeitpunkt erbeten und erhalten.

— Dem General der Kavallerie z. D. Grafen v. Wartensleben à la suite des Dragonerregiments v. Arnim (2. brandenburgisches) Nr. 12 wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

— Der kommandirende General des siebzehnten Armeekorps, Lentze, hat sich heute von Berlin nach Baden-Baden begeben.

— Daß der Reichskanzler schon jetzt, anstatt erst gegen den 10. ds., d. h. nach Ablauf des ihm ertheilten Urlaubs nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt ist, wird voraussichtlich zu allerlei Kombinationen Anlaß geben. Indessen war, dem „Hamb. Korr." zufolge, in engeren Kreisen die Absicht des Grafen Caprivi, Anfang dieses Monats die Geschäfte wieder zu übernehmen, nicht unbekannt.

— Der Bundesrath trat heute zu einer Plenarsitzung zusammen.

— In der ersten Sitzung der Kommission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, die unter Vorsitz des Direktors Rothe im Reichsamt des Innern am Mittwoch stattgefunden hat, hielt der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. von Bötticher eine eingehende Eröffnungsrede. Er ging auf die Vorgeschichte der geplanten Maßregeln im Schoße der verbündeten Regierungen und im Reichstage ein und entwickelte den Standpunkt der verbündeten Regierungen. Diese bezeugten den ernsten Willen und Eifer, die erhobenen Klagen und Beschwerden zu berücksichtigen und die zu Tage getretenen Mißstände zu beseitigen. Bei Verwirklichung dieser Absicht müssen jedoch große Vorsicht geübt werden. Es bestehe die Gefahr, daß neben den Auswüchsen die guten Erscheinungen des legitimen Verkehrs geschädigt werden könnten. In der Sitzung entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Gegensätze sich scharf berührten. Am Donnerstag hat die Kommission ihre Berathungen beendigt.

— Aus Schwerin meldet ein Privattelegramm der „Post": Der mecklenburgische Landwirthschaftsrath ist von der Regierung zum 9. Oktober dorthin einberufen worden. Eingeladen sind hierzu: Professor Seering-Berlin und Professor Stieda-Rostock. Die Hauptfrage dreht sich um die Vermehrung kleiner Grundbesitzer.

— Die Vorarbeiten für das Reichsversicherungsgesetz sind, wie verlautet, wieder vollständig ins Stocken gerathen. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß dem Reichstage in der bevorstehenden Session eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

— Dr. Karl Peters ist vom deutschen Turnverein zu Brüssel einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

— Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. med. Haas, ist nach der „Köln. Ztg." seiner Stellung als Mitglied der Prüfungskommission und Lehrer der dortigen Hebeammenschule enthoben worden. Dr. Haas läßt bekanntlich seinen Sohn die französische Militärschule in St. Cyr besuchen.

— Der erweiterte Ausschuß des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen tagte heute hier in Berlin, um gegenüber dem Erlaß des preußischen Kultusministers vom 31. Mai d. Js. über das höhere Mädchenschulwesen Stellung zu nehmen. Die Inangriffnahme der staatlichen Regelung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen wurde dankbar anerkannt, doch trat man für die zehnstufige höhere Mädchenschule ein, befürchtete von der Einsetzung einer besonderen Gehilfin des Direktors eine Gefährdung der Einheit der Schulleitung und beklagte, daß der höheren Mädchenschule die Anerkennung als höhere Lehranstalt vorenthalten bleiben soll.

— Als Schlußtermin für die Anmeldung von Ausstellern auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896 ist der 15. November d. Js. festgesetzt. Vorgesehen ist die Bebauung von ungefähr 50 000 Quadratmetern.

Weimar, 4. Oktober. Die heutige Generalversammlung der Schillerstiftung beschloß die Zulässigkeit der Wiederwahl des letzten Vororts und wählte wieder Weimar zum Vorort. Der Verwaltungsrath theilte die Annahme des Legats der Wittwe Reuter, bestehend in der Villa bei Eisenach, mit. Die Herstellung eines Dichterheims sei mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden; der Verwaltungsrath werde darüber später Mittheilung machen, einstweilen behalte er sich die pietätvolle Verwaltung des Vermächtnisses vor. Die Generalversammlung richtete ein Huldigungstelegramm an Se. Königl. Hoheit den Großherzog.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, schlägt die gemischte Kommission zur Regelung des städtischen Steuerwesens vor, die Einkommensteuer wie bisher auf 70 bis 100 pCt. zu belassen, ferner an Stelle der Gebäudesteuer eine Haussteuer von 4 pCt. zu erheben, die Gebäudesteuer auf 100 pCt. anzusetzen, die Wohn- und Miethssteuer gänzlich aufzuheben. Als Ersatz dafür wird eine Kanalgebühr von 1 pCt. und die weitere Ausbildung der städtischen Umsatzsteuer unter Einbeziehung der Neubauten bis $1\frac{1}{2}$ pCt. vorgeschlagen.

Kiel, 4. Oktober. Die Formirung eines Kreuzergeschwaders, bestehend aus den Kreuzerkorvetten „Irene", als Flaggschiff, „Arkona", „Marie" und „Alexandrine" ist nunmehr angeordnet worden.

Ausland.

Krakau, 4. Oktober. Der Krakauer „Czas" wundert sich, daß die chauvinistischen Auslassungen der polnischen Blätter, die bedeutungslos seien, von den deutschen Blättern abgedruckt werden. Die Polen hätten jetzt keine politischen Phantasmagorien. Als Fürst Bismarck im Jahre 1864 mit dem Fürsten Ladislaus Czartoryski unterhandelte, hätte er die Herstellung eines unabhängigen Polenreiches aus mehreren Wojwodschaften versprochen, was aber die Polen abgelehnt hätten.

Gödöllö, 4. Oktober. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 2. Oktober. (Die Sektion) des vor einigen Tagen im Wasser gefundenen Fischers Zielinski hat ergeben, daß Z. nicht ertrunken, sondern im Kahne erschlagen und dann ins Wasser von nur 6 bis 7 Ctm. Tiefe gestürzt worden ist. Da weiter niemand bei ihm war, als sein Sohn, so lenkt sich der Verdacht gegen diesen allein.

Aus dem Kreise Strasburg, 3. Oktober. (Verbrüht.) Eine Arbeiterfrau in Tillitz, Kreis Strasburg, hatte gestern Abend Suppe gekocht und stellte den Napf mit dem heißen Inhalt auf den Tisch. Als die Frau einen Augenblick hinausgegangen war, entstand unter den zwei in der Stube befindlichen Knaben Streit, der Napf wurde umgeworfen und der ganze heiße Inhalt vergoß sich über den Kopf des am Tische stehenden $3\frac{1}{2}$jährigen Kindes. Das Kind ist so schwer verbrüht, daß man die Haut vom Halse und das Gesichtchen förmlich abziehen kann, doch wird der Arzt das Kind erhalten können.

Culm, 3. Oktober. (Provinzialversammlung des katholischen Lehrerverbandes.) Gestern Abend 6 Uhr fand die Fortsetzung der Vertreterversammlung statt. Der Vorsitzende stellte fest, daß von 35 Vereinen 51 Vertreter erschienen waren, während 5 Vereine nicht erschienen waren. Beschlossen wurde, bei der bischöflichen Behörde vorstellig zu werden, daß die Organistengehälter den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend erhöht, auch die niederen Küsterdienste, soweit sie noch mit den Lehrerstellen verbunden sind, von letzteren getrennt werden. Ebenso wurde beschlossen, daß den Lehrern für Reisen zu amtlichen Konferenzen Entschädigung gewährt werde.

Schwetz, 4. Oktober. (Rentengüter.) Das Gut Bresin im hiesigen Kreise soll demnächst in Rentengüter aufgetheilt werden.

Krojanke, 3. Oktober. (Verurtheilung.) Die Dienstmagd Johanna Scheffler ist vom Schwurgericht in Schneidemühl wegen Kindesmordes zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Marienburg, 3. Oktober. (Immer unheimlicher), schreibt die „Nogatztg.", scheint sich die That des am Donnerstag Abend verhafteten Maurers Schulze aus Neuruppin zu gestalten, welcher versuchter schwerer Verbrechen an je einem Mädchen und Knaben beschuldigt ist. Wie sich seltsamer Weise jetzt erst herausstellt, ist seit dem Tage der etwa 13jährige Sohn des Arbeiters Lank aus Hoppenbruch spurlos verschwunden. Es haben sich Zeugen eingestellt, welche beobachtet haben wollen, wie in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee nach Hoppenbruch Schulze mit dem Knaben sprach, dem er ein Geldstück gab und zum Mitgehen aufforderte. Seitdem hat niemand den Knaben wieder gesehen. Daß derselbe etwa dem Elternhause nur entlaufen sein sollte, ist nicht anzunehmen, da er als ein ordentlicher und fleißiger Junge bezeichnet wird.

Danzig, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Der seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestand lebende Superintendent Hahn feierte gestern mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar ist die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Der Kaiser hat der Westpreußischen Trinkerheilanstalt in Sagrosch (Leiter Herr Pfarrer Rindfleisch-Trutenau) die Rechte einer juristischen Person verliehen. — In Betreff der Flucht des Barons Rummel aus Weichselmünde, wo dieser bekanntlich eine zweijährige Festungshaft verbüßen sollte, zu der er wegen jenes unglücklichen Duells in der Nähe unserer Stadt verurtheilt war, meldete das Gerücht, daß Baron Rummel unter Bruch seines Ehrenwortes die Flucht bewerkstelligt habe. Wie nun die „Düna-Zeitung" mittheilt, ist auf eine derseitige Anfrage an die Kommandantur von Weichselmünde folgendes Antwortschreiben eingelaufen, das jenem ehrenrührigen Gerüchte den Boden nimmt: Danzig, 28. September 1894. Auf das gefällige Schreiben vom 9. (21.) September 1894 antwortet die Kommandantur sehr ergebenst, daß die Haft, in welcher die sogenannten Festungsstuben-Gefangenen gehalten werden, eine so leichte und milde ist, daß ein Entweichen derselben ohne besondere Schwierigkeiten oder Vorbereitungen ausführbar ist. Die Kommandantur freut sich, mittheilen zu können, daß die Flucht des Barons v. Rummel nicht durch den Bruch irgend eines Versprechens, geschweige denn gar des abgegebenen Ehrenwortes, bewerkstelligt worden ist. Der Generallieutenant und Kommandant v. Treskow. — In Kiel ist das Panzerkanonenboot „Natter" in Dienst gestellt, um die Wintermonate über als Stammschiff einer Reservedivision von Panzerkanonenbooten mit dem ständigen Aufenthaltsort in Danzig im Dienst zu verbleiben. Nach beendeter Ausrüstung wird die „Natter" nach Danzig in See gehen, woselbst sie in der ersten Hälfte dieses Monats zu erwarten sein wird. Die „Natter" ist eines von den 13 Panzerkanonenbooten der Flotte, welches seit Jahren nicht unter der Flagge war und welche im allgemeinen bisher nur eine untergeordnete Dienstverwendung gefunden haben. — Eine neue Margarinefabrik wird hier am 1. Januar in Betrieb gesetzt werden. — Herr Schwonder hierselbst hat seine Apotheke in der Heiligengeistgasse für 200,000 Mark an Herrn Apotheker Rehbein, seinen bisherigen Mitarbeiter verkauft.

Elbing, 4. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Die Kreisabtheilung Marienburg des Bundes der Landwirthe hat in einer gestrigen Versammlung im Gesellschaftshause in Marienburg in Uebereinstimmung mit dem konservativen Verein Elbing Herrn Birkner-Cadinen als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt. Damit ist der Versuch, in die konservative und agrarische Wählerschaft einen Zwiespalt hereinzutragen, gescheitert.

Aus Ostpreußen, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kaiser hat, wie aus Theerbude gemeldet wird, vorgestern einen Vierzehnender und gestern einen Achtzehnender erlegt. — Der Erste Staatsanwalt von Prittwitz und Gaffron in Braunsberg ist vom 1. November d. Js. ab als Erster Staatsanwalt nach Münster in W. versetzt. — Dem Landrath von Thadden zu Mohrungen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Greifenberg, Regierungsbezirk Stettin, übertragen. — Der Präsident des königlichen Staatsministeriums, Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat sich vorgestern von Berlin auf acht Tage nach Ostpreußen begeben.

Goldap, 3. Oktober. (Hohes Alter.) Herr Prediger Gröhn, schon seit einer Reihe von Jahren in den Ruhestand versetzt, feierte am 1. ds. bei körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Viele seiner ehemaligen Schülerinnen überreichten ihm eine schön ausgeführte Widmung.

Königsberg, 5. Oktober. (Abfahrt des Kaisers.) Gestern Abend hat der Kaiser sein Jagdschloß Rominten verlassen, um über Trakehnen und Dirschau Nachts nach Hubertusstock zu fahren.

Tilsit, 3. Oktober. (Todesurtheil.) Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde gestern der Knecht Heinrich Lolischkies aus Swareitkehmen wegen Raubmordes und Mordversuchs zum Tode verurtheilt.

Schulitz, 2. Oktober. (Ertrunken.) Am Sonnabend ertrank bei Dirschau der Arbeiter Buhrmeister von hier. Er hatte helfen Holztraften nach Danzig befördern. B. befand sich schon auf der Heimreise und ging über eine Planke nach dem Lande, fiel aber dabei in die Weichsel. Seine Kleider wurden gefunden, von ihm aber keine Spur. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere unversorgte Kinder.

Bromberg, 3. Oktober. (Kugelsicherer Panzer.) Herr Dowe macht Schule. Einen kugelsicheren Panzer will jetzt auch ein hiesiger Bürger, Herr Schneidermeister Härzer, erfunden haben. Das „Bromb. Tgblt." berichtet darüber: Bereits vor mehreren Wochen haben Schießproben auf den Panzer stattgefunden, und derselbe hat sich gegen alle dabei angewandten Schußwaffen als vollkommen widerstandsfähig erwiesen. Am heutigen Vormittage fand im Schießstande von Brettschneiders Etablissement in Schrötersdorf wieder eine Schießprobe statt. Aus einer Entfernung von etwa 20 Metern wurden mit einem 71er Mausergewehr verschiedene Schüsse auf den Panzer abgegeben, und die Kugeln blieben sämmtlich platt gedrückt, dicht unter der Oberfläche des Panzers stecken. Der Panzer enthält keine Stahlplatte, wie der Dowe'sche, ebenso kein Eisen, Nickel oder Blei. Der nach der Erfindung des Herrn Härzer gefertigte Panzer würde nur 10 bis 12 Pfund wiegen, während der Dowesche etwa 30 Pfund wiegt.

Inowrazlaw, 4. Oktober. (Wohnungsangebot.) Infolge der überreichen Bauthätigkeit in den beiden vergangenen Baujahren ist der bis dahin oft schwer empfundene Wohnungsmangel nicht blos gehoben, sondern das Angebot von Wohnungen übersteigt den Bedarf ganz bedeutend. Eine Anzahl größerer Wohnungen und eine recht große Zahl kleiner Wohnungen sind unvermiethet geblieben, während die Mittelwohnungen größtentheils Abnehmer gefunden haben.

Gnesen, 3. Oktober. (Raubmordprozeß.) Heute begannen vor den Geschworenen die Verhandlungen gegen den Ziegler Studzinski-Offowiec, welcher angeklagt ist, in der Nacht vom 15. zum 16. September 1892 die Matykiewicz'schen Eheleute ermordet, beraubt und deren Haus in Brand gesetzt zu haben. Es sind für die Verhandlungen zwei Tage angesetzt, da 60 Zeugen und mehrere Aerzte zu vernehmen sind.

— 4. Oktober. Das Schwurgericht hat den Ziegler Studzinski zum Tode verurtheilt.

Posen, 3. Oktober. (Berufung.) In die Kommission zur Vorberathung der Errichtung der Landwirthschaftskammern hat der Oberpräsident 7 Deutsche und 7 Polen berufen.

Posen, 3. Oktober. (Herr Regierungs- und Baurath, Geheimer Regierungsrath Koch), das älteste Mitglied des hiesigen Regierungs-Kollegiums, ist nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. In Anerkennung seiner Verdienste ist ihm der Kronenorden 2. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

Provinzial-Lehrerversammlung.

C. **Marienwerder**, 3. Oktober.

Vom 3. bis 5. Oktober findet hierselbst die zwölfte Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung statt. Lehrer-Vereine gab es in Westpreußen schon seit den zwanziger und dreißiger Jahren. Aber eine organische Verbindung derselben zu einem Provinzial-Verbande erfolgte erst in den siebziger Jahren. Am 1. August 1873 wurde auf Anregung der Lehrerschaft in Danzig der „Westpreußische Lehrer-Verein" begründet, und hätte derselbe daher im vorigen Jahre sein 20jähriges Bestehen feiern können. Nach der politischen Theilung der Provinz Preußen wurden 1879 gesonderte Provinzial-Lehrer-Versammlungen für Westpreußen ins Leben gerufen, von denen bisher 11 in den Städten Danzig, Elbing, Konitz, Marienburg, Dt. Eylau, Graudenz, Thorn, Culm und Dt. Krone stattgefunden haben. Jetzt hat sich Marienwerder zur Aufnahme einer solchen Versammlung gerüstet. Gegen 250 Lehrer und Schulfreunde aus allen Theilen der Provinz haben sich zu derselben angemeldet. Die Mehrzahl derselben trafen mit den Nachmittagszügen ein und wurden auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Ortskomitees empfangen. Nach einem Rundgange durch die Stadt, welche einen äußerst freundlichen Eindruck macht, begannen um 8 Uhr im Schützenhaussaale die Arbeiten mit der Vorversammlung des Provinzial-Lehrertages. Herr Lehrer Leopold hier begrüßte die Erschienenen im Namen der hiesigen Lehrerschaft. Der Vorsitzende des Provinzial-Lehrer-Vereins, Herr Hauptlehrer Mielke I-Danzig, sprach dem Ortsausschuß den Dank für die Aufnahme der Versammlung aus. Darauf wurden für die Hauptversammlungen gewählt die Herren Hauptlehrer Mielke I-Danzig zum ersten Vorsitzenden, Herr Leopold hier zum zweiten, Hauptlehrer Kandulski-Briesen zum dritten Vorsitzenden, sowie zu Beisitzern die Herren Kuhn-Marienburg, Neuber-Raudnitz, Dreyer-Thorn und Adler-Langfuhr. Auf die Tagesordnung der morgenden Hauptversammlung wurden zwei Vorträge gesetzt, nämlich: 1. Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrer den Anforderungen gerecht werden, welche die Gegenwart an ihn stellt? Referent Lehrer Hahn-Krusch, Korreferent Mittelschullehrer Gruhnwald-Thorn. 2. Die Vereinfachung der Rechtschreibung. Referent Lehrer Jaffe-Pelonken. Nach diesen Festsetzungen folgte ein gemüthliches Beisammensein.

C. **Marienwerder**, 4. Oktober.

Den heutigen Arbeiten ging ein Festgottesdienst im herrlichen Dome voran, bei welchem Herr Superintendent Hammer die Predigt hielt. Um 10 Uhr begann im Schützenhause die Hauptversammlung. Mehr als 300 Lehrer waren anwesend und als Ehrengäste die Herren Bürgermeister Würtz, Kreisschulinspektor Dr. Otto, Landrath Dr. Brückner, Superintendent Hammer und Pfarrer Diehl. Der erste Vorsitzende, Herr Mielke I-Danzig betonte in einer kurzen Ansprache Weckung der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe als die Grundpfeiler des Staatslebens und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Herr Bürgermeister Würtz begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und städtischen Behörden und wünschte, die Verhandlungen möchten recht viel für die Praxis bieten. Nach Mittheilung zweier Begrüßungstelegramme hielt Herr Hahn-Krusch einen $1\frac{1}{2}$stündigen Vortrag über die Frage: „Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrer den Forderungen, welche die Gegenwart an die Volksschule stellt, gerecht werden?" Er verbreitete sich über die Aufgabe und Einrichtung der Volksschule, über die Lehrerbildung, die Fortbildung und Besoldung, sowie über die Schulaufsicht. Eine Reihe von Leitsätzen wurden nach längerer Besprechung und mehreren Aenderungen zum Beschluß erhoben. Hinsichtlich der Vorbildung der Volksschullehrer erklärte sich die Versammlung im Gegensatz zum Referenten, der sich für Beibehaltung und Erweiterung der Präparandenanstalten in 4jährigem Kursus ausgesprochen, dafür, der Volksschullehrer müsse die allgemeine Bildung zur Vorbereitung auf das Seminar, die Fachschule, auf einer höheren Lehranstalt erwerben. — Um 3 Uhr nachmittags fand im Schützenhause ein Festessen statt, bei welchem Herr Bürgermeister Würtz das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Daran schloß sich um 5 Uhr ein wohlgelungenes Kirchenkonzert im Dome und abends im Schützenhause ein Instrumentalkonzert und gemüthliches Beisammensein. — Zum Schluß erwähnen wir noch, daß die Versammlung in dankbarer Anerkennung der Vertretung der Lehrerinteressen an den Unterrichtsminister Dr. Bosse ein Huldigungstelegramm gesandt hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Oktober 1894.

— (Personalien.) Der Erste Staatsanwalt Boswinkel in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Düsseldorf versetzt worden.

— (Platzkarten.) Auf den Fahrkarten für die Harmonikazüge ist jetzt der Aufdruck geändert worden. Er lautet jetzt: Für D-Züge tarifm. Platzgebühr. Damit ist der Streit aus der Welt geschafft, ob die bisherigen Fahrkarten mit dem Aufdruck „Giltig für alle Züge" auch zur Benutzung der Durchgangszüge ohne Zahlung der Platzgebühr berechtigten.

— (Hunde- und Geflügel-Ausstellung in Bromberg.) Die vom Verein der Hundefreunde und vom Geflügelverein in Bromberg veranstaltete Ausstellung ist heute eröffnet worden; dieselbe dauert bis zum 8. Oktober. Ein Besuch der Ausstellung, der bei Benutzung der Morgenzüge durch Fahrpreisermäßigungen erleichtert ist, dürfte sehr lohnend sein, da die Ausstellung mit den schönsten Exemplaren beider Thiergattungen beschickt ist.

— (Herbststürme) hatten sich in diesem Jahre etwas frühzeitig aufgemacht, wenn auch noch in erträglicher Form, aber sie schütteln und zausen so lange im Geäst, bis die gelben und rothen Blätter in lustigen Schaaren davonflattern und Wege und Wegeböschungen dicht

wecken. Was von der Erde kommt, geht wieder hinab, und kahl und dürr ragen die schweren Aeste gegen den Herbsthimmel. Durch die in Folge der Entfernung der Blätterhüllen freigewordenen Bahnen schlüpft aber gewandt die liebe Sonne mit ihrem goldenen, fluthenden Licht, die noch keine Luft verspürt, hinter grauen Herbstwolken sich zu bergen. Brennt auch die leuchtende Sonnenfluth nicht mehr, sie giebt doch der sterbenden Vegetation im Garten noch einen neuen, letzten Reiz. Und angenehm wird die Sonnenwärme von den Spaziergängern empfunden, Alt und Jung suchen absichtlich das Sonnenlicht auf, und auch da, wo ein Schleier sorgsam den zarten Teint vor den allzu zudringlichen Strahlen schützen sollte, ist man nicht mehr so ängstlich; die Hausfrau, die sonst sofort mit Vorhängen am Fenster zur Hand war, wenn die Sonne nahte, nimmt nun gern selbst in ihrem wärmenden und verschönenden Lichte Platz. Schon dem Ofen sein Recht werden zu lassen, dazu ist es allgemeinen doch noch etwas zu früh, und so wird die Sonne ein gern gesehender Hausfreund. Wer aber eine rechte Freude noch einmal sich gönnen will, der geh' am Sonntag Frühnachmittag in den Wald, wenn das gelbe und rothe Laub so recht im Sonnenlicht leuchtet. Eine wahre Pracht ist es, und aus dem vergangenen Sommer der letzte Gruß! Ade heißt's schon, kühl weht am Abend die Luft, noch einige kalte Nächte mit Frost, — vorüber, Alles vorüber!

— (Die Jugend), die jetzt ihre Ferien hat, sollte man bei dem gegenwärtigen hellen Wetter nach Herzenslust im Freien umhertummeln lassen. Ist doch, wie Dr. Schmidt-Monnard auf dem Naturforschertage in Wien mitgetheilt hat, ein wetterbeständiger Herbst besonders geeignet, das Körpergewicht der Kinder zu vermehren. Er hat festgestellt, daß vom Februar bis Juni kein gesundes Kind auch nur ein Gramm zunimmt, daß vielmehr die Gewichtszunahme in den übrigen Monaten, hauptsächlich aber im Herbst stattfindet.

— (Die neuen Infanterie-Kasernen) auf der Wilhelmsstadt werden am 6. d. Mts. mit dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 belegt.

— (Konzert.) Fräulein Margot Brandt aus Zoppot, welche sich hier als Gesangslehrerin niedergelassen hat, veranstaltete gestern Abend im großen Artushofsaale unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Margarethe Neumann aus Berlin ein Konzert, um sich den musikalischen Kreisen Thorns vorzustellen. Die Konzertgeberin sang Lieder von Schubert, Beethoven, Mendelssohn, H. Schmidt rc. und ein italienisches Liedchen von Tosti. Das Programm umfaßte das lyrische und dramatische Element; der eigentliche Koloraturgesang war nicht vertreten, auf diesen scheint sich demnach die gesangliche Ausbildung der jungen Dame noch nicht ausgedehnt zu haben. Der Sopran des Frl. Brandt hat Mezzoklang und macht einen recht günstigen Eindruck, ohne freilich weder von bedeutender Fülle noch von besonderer Schönheit zu sein. Bei diesen immerhin beschränkten Stimmmitteln entspringt es einer wohlüberlegten selbstkritischen Entschließung, wenn sich die junge Dame entschieden hat, die ungewisse Laufbahn der Konzertsängerin nicht einzuschlagen. Dagegen erwies sich die Schulung der Konzertgeberin als eine ganz vorzügliche, Aussprache, Intonation und Tonbildung ist gleich ausgezeichnet, auch künstlerische Auffassung und prägnanten Ausdruck ließ Frl. Brandt nicht vermissen. So hat sie mit dem gestrigen Konzerte gezeigt, daß sie als Gesangslehrerin durchaus befähigt ist. Die zahlreichen Zuhörer erkannten dies durch lebhaften Beifall nach jeder Gesangsnummer an. Die mitwirkende Pianistin Frl. Neumann entledigte sich der Begleitung der Lieder mit zarter Diskredition und in ihren Pianinosolis gab sie Proben trefflicher Technik und feinen musikalischen Verständnisses. Auch sie erntete allseitigen Beifall. Das gestrige Konzert hat die diesjährige Winter-Konzertsaison eröffnet.

— (Sanitätsgebühr.) Bekanntlich sind im vorigen Jahre von den die russische Grenze passirenden Flößen und Kähnen Sanitätsgebühren erhoben worden. Eine auf Rückerstattung dieser Gebühr abzielende Petition der Betroffenen war erfolglos geblieben, infolge dessen von letzteren der Klageweg beschritten wurde. In einem Prozesse Lewinson wider den Fiskus, welcher in Danzig geführt wurde, hat die Staatsbehörde den Kompetenzkonflikt erhoben, ein neuer Termin steht in Graudenz am 2. November an.

— (Beleuchtung des Hafenufers.) Aus Schifferkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Schon seit Jahren wird im Hafen das Fehlen jeder Beleuchtung am Weichselufer als ein großer Uebelstand empfunden, in verstärktem Maße seit bei den Ein- und Ausladungen am Ufer durch die unmittelbare Nähe des Uferbahngeleises größere Vorsicht beobachtet werden muß. Geradezu gefährlich ist der Verkehr am Ufer bei niedrigem Wasserstande, wo das Ufer tief ist und die Treppen nicht bis unten reichen, zumal wenn dabei im Herbst schon früh vollständige Dunkelheit eintritt. Kommt an Bord der am Ufer liegenden Kähne nachts eine Krankheit zum Ausbruch, so sind die Schiffer von aller Hilfe abgeschnitten, weil sie sich nicht ans Ufer wagen können. Ebenso ist es den Schiffern unmöglich, bei nachts auftretenden starken Winden schnell eine sichere Befestigung ihrer Fahrzeuge vorzunehmen. Die Beleuchtung der Uferstraße ist sonach ein dringendes Bedürfniß; für sie zu sorgen, erscheint im Interesse des Wasserverkehrs und in billiger Rücksichtnahme auf die Schifferbevölkerung unserer Stadt geboten. Alle Straßen in der Stadt müssen erleuchtet werden, warum soll hierbei die wichtige Uferstraße an der Weichsel eine Ausnahme machen. Die Schiffer zahlen nicht nur ihre Steuern, sondern müssen noch für Ein- und Ausladen zu 2 Mk. an die Stadt zahlen. Die Kosten für die Beleuchtung würden sich durchaus nicht hoch stellen, denn es sind nicht viel Laternen, die an den Treppengängen aufzustellen wären. Uebrigens müßten die Laternen transportabel sein, damit sie im Winter nach Schluß der Schifffahrt fortgenommen werden können, um nicht bei Eisgang weggerissen zu werden.

— (Schwurgericht.) In der dritten Sache wurde gestern gegen den Knecht Julian Lewandowski aus Borken wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am Abend des 24. Mai 1894 gegen 11 Uhr wurde dem Besitzer Behrendt in Borken gemeldet, daß sich in dem zu dem Gehöfte gehörigen Stalle eine fremde Person aufhalte. Behrendt suchte daraufhin die Ställe durch und fand in einer Luke des einen Stalles den Angeklagten sitzen, der einen brennenden Strohwisch in der Hand hatte und diesen gegen das Strohdach des Stalles hielt. Bei der Annäherung des Behrendt sprang Angeklagter aus der Luke heraus und eilte davon, indem er dem Behrendt zurief: „Hund verfluchter, das ist für meinen Jaschek." Mit diesem Namen war ein aus dem Dienst entlaufener Dienstjunge des Behrendt, ein intimer Freund des Angeklagten gemeint, welcher während seiner Dienstzeit oft von dem Angeklagten in der Arbeit aufgehalten worden war, weshalb Behrendt den letzteren wiederholt zu prügeln gedroht hatte. Es ist sonach anzunehmen, daß Angeklagter aus Rache den Stall hat in Brand setzen wollen. Angeklagter giebt zu, sich an dem betreffenden Abende zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Behrendtschen Gehöft aufgehalten zu haben, bestreitet aber in der Luke gesessen und die Absicht gehabt zu haben, den Stall in Brand zu setzen. Die Beweisaufnahme reichte nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schultz II und Gerichtsassessor Erdmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Administrator Grunau aus Kruschin, Kaufmann Kirstein aus Culm, Gutsbesitzer Wolff aus Königl. Gr. Trzebcz, Zimmermeister Baesell aus Culmsee, königlicher Oberamtmann Holtzermann aus Sittno, Professor Spalding aus Neumark, Rechtsanwalt Sternfeld aus Culm, Gutsbesitzer Orlovius aus Adl. Wulke, Baugewerksmeister Illgner aus Thorn, Major a. D. Seyer aus Ostrometzko, Gymnasialoberlehrer Heyne aus Thorn, Kaufmann Peters aus Culm. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den früheren Zieglermeister, jetzigen Einwohner Julius Schachtschneider, aus Holländerei Grabia, der angeklagt ist, in sechs verschiedenen Fällen Meineide geleistet zu haben.

— (Besitzwechsel.) Das Gut Eichenhorst bei Driczmin, Kreis Graudenz, ist für den Preis von 240 000 Mk. in den Besitz der Polnischen Bank in Thorn übergegangen.

— (Unglücksfall.) Am Lagerschuppen 3 auf dem Hauptbahnhofe verunglückte heute Mittag ein bei einem hiesigen Spediteur beschäftigter Arbeiter; er wollte mit anderen Arbeitern ein Klavier auf einen Wagen laden, dabei fiel ihm die Kiste mit dem Klavier auf das rechte Bein, welches unterhalb des Kniegelenkes einen Bruch erlitt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel am Coppernikusdenkmal und ein Chapeau-claque mit den Buchstaben „F. G.". Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,05 Meter über Null.

Mocker, 4. Oktober. (Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Wahl der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission vorgenommen. Es wurden auf die Dauer von 3 Jahren gewählt: als Mitglieder: die Herren Tischler F. Strzeletzki, Schneidermeister A. Breier, Fabrikbesitzer A. Born, Besitzer A. Raasch, Besitzer Chr. Schaefer, Besitzer Leop. Brosius, als Stellvertreter: die Herren Eigenthümer Ludw. Trojaner, Gärtner Jul. Pomerenke, Unternehmer W. Brosius, Werkmeister A. Schröter, Restaurateur F. Rüster, Tischlermeister G. Schmeichel. In die Kassenrevisionskommission wurde an Stelle des Herrn Kaufmann Längner, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Bauunternehmer Steinkamp gewählt.

— (Stellen für Militäranwärter bei Privatbahnen.) Nach dem vom Reichskanzleramte neu herausgegebenen Gesammt-Verzeichniß der Privateisenbahnen, welchen die Verpflichtung auferlegt ist, bei Besetzung von Beamtenstellen Militäranwärter vorzugsweise zu berücksichtigen, sind bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn für die Strecke Marienburg-Mlawka die Stellen für Bahnmeister, Schaffner und sonstige Unterbeamte, mit Ausnahme der einer technischen Vorbildung bedürfenden, für die Strecke Löbau-Zajonskowo die Stellen für Subaltern- und Unterbeamte vorzugsweise mit Militäranwärtern zu besetzen. Auf die gleichen Stellen haben bei der ostpreußischen Südbahn auf deren Strecken Pillau-Königsberg-Prostken bezw. Fischhausen-Palmnicken Militäranwärter Anspruch. Bewerbungen sind an die Direktion der genannten Eisenbahn-Gesellschaften zu richten.

Mannigfaltiges.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Kaum je ist die Zahl der Ehescheidungsprozesse in Berlin eine so hohe gewesen, wie gegenwärtig. Die mit diesen Prozessen befaßte Ehescheidungkammer ist in einer Weise überbürdet, daß sie das ihr zur Bearbeitung vorliegende Material nicht zu bewältigen vermag. Es ist daher die Schaffung einer neuen Kammer für Ehescheidungssachen angeregt und schon in Vorbereitung begriffen. Unter den, wie es kürzlich hieß, neu zu schaffenden Richterstellen sind auch die für das erwähnte Ressort vorgesehen.

(Sieben Marokkaner) sind in Hamburg wegen Betruges festgenommen worden. Die dortige Polizei fragt nun in Berlin an, ob die Marokkaner sich nicht auch dort dadurch strafbar gemacht haben, daß sie minderwerthige Decken in Wirthshäusern als echte verkauften.

(Das Bombenattentat in Pilsen.) Ueber die Vorgänge in Pilsen wird gemeldet: Gegen 11 Uhr nachts weckte eine einem Kanonenschuß ähnliche Detonation die Bewohner. Polizei und Militär eilten im Laufschritt nach der Flachgasse, die Feuerwehrmänner eilten mit Fackeln herbei. Massenhaft lagen Glasscherben und aufgerissene Pflastersteine vor dem Hause des Bergwerksbesitzers Zeiler und den Nachbarhäusern. Die Bombe war in das Luftloch des Kellerraums gelegt, jedoch nach auswärts, da alle Kellerfenster geschlossen waren.

(Eine 99jährige Auswandererin.) Mit dem Postdampfer „Re Umberto", der vor einigen Tagen seine Fahrt von Genua nach Rio de Janeiro und Santos angetreten, verließ eine 99jährige Greisin, namens Maddalena Pelizzane, ihre italienische Heimat, um in Begleitung von 24 Familienmitgliedern, alles Kinder und Enkel der Greisin, nach dem fernen Welttheil auszuwandern. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter den Reisenden, und die alte Frau ward zum Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit. Sie erwies sich als überaus gesprächig und aufgeräumt, und sieht, wie sie unaufgefordert versicherte, der Zukunft in dem fernen Lande mit freudigen Erwartungen entgegen.

(Zwei Opfer von Montecarlo.) Aus Nizza wird gemeldet: Bei dem benachbarten Schlosse Aynaud fand man die Leiche eines älteren, gutgekleideten Mannes mit durchschossenem Kopfe. Neben der Leiche lag eine auf den Namen Richard Saatweber, Gutsbesitzer aus Preußen, lautende Karte mit folgenden Worten: „Mein armer Johann, wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich nicht mehr. Ich bin ruinirt und habe nicht mehr den Muth zu leben. Verzeihe mir und denke machmal an Deinen unglücklichen Herrn und Freund R. Saatweber." — Der Pariser Universitätsprofessor Paul Aubry, der hier 200 000 Frcs. verloren hat, jagte sich am Meeresstrande eine Revolverkugel in die Schläfe und war sofort todt. In den Taschen des Selbstmörders fand man ein an den Polizeidirektor gerichtetes Schreiben, in dem er seinen Leichnam dem Pariser anatomischen Institut vermacht.

(Ueberschwemmungen.) Aus ganz Mittel-Italien werden große Ueberschwemmungen gemeldet, welche infolge von anhaltenden Regengüssen entstanden. Bei Bologna droht eine Eisenbahnbrücke einzustürzen.

(Wasserhose.) Nach einer Depesche des „Newyork World" aus Caracas sollen in Valencia durch eine Wasserhose 150 Personen ums Leben gekommen sein. Die Ernte wurde beschädigt. Der Schaden wird auf 400 000 Dollars geschätzt.

(Auf der Antwerpener Weltausstellung) ist der Firma Gebr. Stollwerck in Köln der Grand Prix, die einzige höchste Auszeichnung für Vorzüglichkeit der Chokoladen-, Cacao- und Zuckerwaaren-Fabrikate, als Ehrenpreis für den monumentalen Aufbau von drei Pavillons in Chokolade zuerkannt worden.

(Eisenbahnunglück.) Aus London wird vom 4. ds. gemeldet: In der Nähe von North-Allerton stieß heute früh dem Schnellzuge, welcher gestern Abend 10½ Uhr von Edinburg nach London abging, ein ernsterer Unfall zu, über den jedoch nähere Details noch fehlen. Wie verlautet, sind der Zugführer und drei Reisende schwer verletzt und beide Lokomotiven des Zuges umgestürzt.

(Der Pilotballon „Cirrus") hat am 6. September eine zweite Fahrt in Höhen unternommen, die dem Menschen unzugänglich sind. Die Landung erfolgte im Gouvernement Wilna in Rußland. Es wurde eine Höhe von circa 18 500 Meter erreicht und als niedrigste Temperatur — 67 Grad registrirt; die mittlere Geschwindigkeit betrug 33 Meter in der Sekunde.

(Schiffsunglück.) Eine Lloyds-Depesche aus Hongkong vom gestrigen Tage meldet, daß der der „Deutschen Dampfschiffs-Rhederei" in Hamburg gehörige Dampfer „Bellona" auf der Reise von Hiogo nach Hamburg bei den Paracels vollständig verloren gegangen ist. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet und in Hongkong gelandet.

Eingesandt.

Lebhafte Klagen veranlaßt, daß an einer hiesigen höheren Lehranstalt bei Bestrafung von Schulkindern das Züchtigungsrecht seitens eines Lehrers überschritten wird. Vor etwa einer Woche erhielt ein 10 Jahre alter Knabe, weil er von drei Rechenexempeln eines falsch gerechnet hatte, 15 Rohrstockhiebe auf die Hand, infolge dessen die Hand ganz dick anschwoll. Außerdem verfiel der Knabe in eine schwere Nervenkrankheit, die ihn in größte Lebensgefahr gebracht hat. Zwei Aerzte sind um die Erhaltung des jungen Lebens bemüht. Man kann sich denken, welche Aufregung der Vorfall unter den Eltern der Schulkinder hervorgerufen hat, welche die in Rede stehende Anstalt besuchen. Im Interesse der Anstalt selbst erwarten wir, daß in Zukunft Klagen über solche Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts der Boden entzogen wird. Wir sind keineswegs der Meinung, daß in der Schule der Rohrstock zu entbehren ist, aber ganz entschieden müssen wir es verurtheilen, daß bei Bestrafung von Schulkindern eine die Gesundheit gefährdende Härte angewandt wird. Uebrigens können wir es auch nicht für richtig finden, daß man den Rohrstock zu Schlägen auf die Hand gebraucht; dazu ist ein anderer Körpertheil da.

Mehrere Väter.

Neueste Nachrichten.

Köln, 5. Oktober. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Petersburg: Seit vier Tagen fehlen jegliche amtliche Nachrichten über das Befinden des Zaren. Kein Blatt darf über den Gesundheitszustand des Zaren eigene Nachrichten bringen, sondern muß solche wörtlich dem „Regierungsboten" nachdrucken; selbst jegliches Beileidswort als Zusatz ist verboten. Man behauptet, daß das Befinden unbefriedigend ist, weil eine Besserung offiziell gemeldet sein würde.

Rom, 5. Oktober. Wie verschiedene Blätter melden, lösten unbekannte Uebelthäter von der auf dem Tuperga bei Turin führenden Drahtseilbahn einen leeren Wagen los. Derselbe fuhr mit rasender Geschwindigkeit den Berg hinab gegen eine Lokomotive und wurde zertrümmert. Auch die Lokomotive wurde beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

London, 4. Oktober. Der Ministerrath ist heute Mittag zusammengetreten. Die Sitzung dauerte bis 1½ Uhr. Wie verlautet, haben die Berathungen ein vollständiges Einverständniß der Minister ergeben, den dem Kabinet vorgelegten Plan zum Schutze der britischen Unterthanen in China anzunehmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Oktob.	4. Oktob.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	219—20
Wechsel auf Warschau kurz	218—05	218—15
Preußische 3 % Konsols	93—50	93—80
Preußische 3½ % Konsols	103—25	103—40
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—40	68—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—90	100—
Diskonto Kommandit Antheile	201—50	203—
Oesterreichische Banknoten	164—15	164—05
Weizen gelber: Oktober	127—75	125—
Mai	136—25	134—25
loko in Newyork	56⅛	55⅜
Roggen: loko	108—	107—
Oktober	108—25	106—50
Dezember	112—25	111—
Mai	117—50	116—
Rüböl: Oktober	43—50	43—30
Mai	44—40	44—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—60	31—60
70er Oktober	35—60	35—50
70er Mai	37—60	37—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß ruhig. Zufuhr 130 000 Liter, gekündigt 100 000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,25 Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 5. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	00	12	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	—	1	00
Roggen	"	10	00	10	50	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	00	12	50	Eier	Schock	3	20	—	—
Hafer	"	10	00	10	50	Krebse	"	1	50	3	00
Stroh (Richt-)	"	5	50	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	80	—	—
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	60	Hechte	"	—	80	—	—
Weizenmehl	"	6	80	13	20	Karauschen	"	1	00	—	—
Roggenmehl	"	5	40	8	80	Barsche	"	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	—	1	00	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	—	—	90	Weißfische	"	—	20	—	40
Kalbfleisch	"	—	—	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	—	—	1	00	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	—	—	1	00
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pack, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 5—10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pf., Pilze 5—10 Pf. pro Näpfchen, Puten 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00 Mk. pro Stück, junge 1,00 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

Sonnabend am 6. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 24 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis den 7. Oktober 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Bau eines Bethauses in Pelplin.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn. Einsegnung der Konfirmanden von Mocker.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Kein Gottesdienst.

Schloßkapelle in Lulkau:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Gellonneck.

Evangel. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

Für die durch die Cholera schwer heimgesuchten und in Noth gerathenen Familien wenden sich die Unterzeichneten an die stets hilfsbereite **Privat**wohlthätigkeit unserer Mitbürger, da staatliche oder kommunale Mittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen und die Noth groß ist. Geldspenden jeden Betrages sind die Unterzeichneten gern bereit anzunehmen und wird auf besonderen Wunsch darüber seinerzeit öffentlich quittirt werden.

Thorn den 26. September 1894.

Margot Kohli. Lina Dauben. Helene Schwartz. Anna Hübner. Ida Meyer. Clara Kittler.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1895 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizeiverwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn den 29. September 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 10. Oktober cr. vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der Bazarkämpe öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung

etwa 8,45 ha dreijähriges Weidenstrauch (gute Bandstöcke)

zum Abtriebe verkauft werden.

Der Abtrieb geschieht in verschiedenen Losen, welche, wie die Verkaufsbedingungen, im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister Frenz (Dienstwohnung am ehemaligen Ziegeleiterrain) in Verbindung zu setzen.

Königliche Fortifikation.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 9. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Asch** hierselbst:

einen neuen Dreschkasten zum Dampfbetrieb

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Oktober 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Damentuch

in 20 modernen Farben,
Billardtuch, Wagentuch, Livreetuch, Wagenrips, Wagenplüsch
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon,
Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag den 15. Oktober** vorm. von 10 bis 12 Uhr bereit.

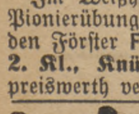
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, 2 Tr.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mk. an p. Klftr., Dachstöcke, sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe 2c. offerirt **A. Finger, Piaske** b. Podgorz

Holzverkauf.

Im Weißhofer Walde (unmittelbar am Pionierübungs-Platz) werden täglich durch den Förster **Friese Kiefern-Kloben 1. u. 2. Kl., Knüppel, Stubben u. Strauch** preiswerth verkauft.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Maurereimer stets vorräthig.

Frischen Sauerkohl

(selbst eingemacht),
saure Gurken, ff. Kocherbsen
offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Geschäftskeller
oder ein kleines **Schankgeschäft** in der Stadt od. Bromberger Vorstadt zu pachten gesucht. Adr. an die Exp. d. Ztg. u. **L. 20.** erb.

Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie
Gärtnerei-Fensterglas
zu allerbilligsten Tagespreisen.
Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für
Bauglaserei
und für farbige Bleiverglasungen
im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung
und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.
Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik
mit Maschinen und Kreissägenbetrieb.
Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.
Großes Lager von
fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern 2c.
Beste Quelle zum Einkauf für
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.
Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Ich praktizire von heute ab wieder als

Arzt.

Sprechstunden werden später bekannt gegeben.
Dr. med. E. Kuntze,
Alte Jakobsvorstadt 42.

Wohne jetzt Heiligegeiststr. Nr. 17, im Hause des Herrn Dopslaff.
F. Bettinger,
Tapezier und Dekorateur.

Meine Wohnung

befindet sich
Seglerstrasse 6,
Hof links 1 Treppe.
J. Makowski, Schornsteinfegermstr.

Den geehrten Damen theile ergebenst mit, daß ich vom 1. d. M.
Strobandstrasse Nr. 16
I. Etage
wohne. Hochachtungsvoll
J. Afeltowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung **Seglerstr. 13, 2 Tr.**
Flora von Szydlowska.
Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich daselbst melden.

Miethskontrakts-Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kulmbacher Bier

empfingen wir **neue Sendung** und offeriren solches in Gebinden und Flaschen.
Plötz & Meyer,
Neust. Markt 11.

Feines Futtermehl, Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen,
Hafer, Gerste, Erbsen.
Billigste Preise.
H. Safian, Culmerstr. 18.

Comtoir-Pult

wird zu **kaufen gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmer und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist von sofort zu vermiethen. **Mellienstr. 89.**

Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

Fahrpreisermäßigung.

Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Aemter Bromberg u. Thorn haben zur Erleichterung des Besuchs der in Bromberg vom 5.—8. d. M. stattfindenden
Hunde- und Geflügel-Ausstellung
für ihre Strecken eine Fahrpreisermäßigung dahin eintreten lassen, daß während der Tage der Ausstellung zu den Morgenzügen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Bromberg mit einer Giltigkeitsdauer von 3 Tagen zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden.
Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.
Auch bei dem Betriebs-Amt Posen ist die gleiche Fahrpreisermäßigung beantragt.
Die Ausstellungs-Komitees.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Begründet 1857.
Buchdruckerei
C. Dombrowski
Thorn
Katharinenstrasse 1.

Anfertigung aller Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck binnen kürzester Frist.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000	=	90 000
40 000	=	40 000
10 000	=	10 000
7300	=	7300
2 à 5000	=	10 000
4 à 3000	=	12 000
8 à 2000	=	16 000
u. s. w.		u. s. w.

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.
Haupttreffer **Mk. 90 000**
Original-Lose à 3 Mark,
amtliche Liste und Porto 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
Schneidemühler Geldlotterie
Hauptgewinn **100 000 Mark.** Lose à **3 Mark.**
Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.

Herren-Unterkleider

in Wolle, Baumwolle, Macco u. System Prof. Dr. Jaeger.
Neuheiten
in Cravatten u. Regenschirmen
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Ziegelfuhrleute



finden dauernde Beschäftigung. Meldungen bei
Georg Wolff,
Altst. Markt 8.

Lehrlinge

zum sofortigen Antritt sucht
J. Wardacki,
Eisenhandlung, Thorn.

Für Pfefferküchler

zur Weihnachtszeit größerer
Laden, Berlin, Kommandantenstr.
(Einmündung der Beuthstr.) gel., zu verm.
Ulrici & Co., Berlin, 19.

Ein Hausgrundstück

in Thorn, das den Kaufpreis gut verzinst, wird zum sofortigen Ankauf gesucht. Adr. unter **M. 60** durch die Exped. d. Ztg.

Hochleganter, älterer
br. Wallach
wegen Ueberz. sehr billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 1., part. lk.

12—15 tüchtige

Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Winterarbeit bei hohem Lohn bei Ulmer & Kaun.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei
E. Block, Schmiedemeister.

Ein zuverlässiger Kutscher
Soldat gewesen, wird zum 15. d. Mts. gesucht. Meldungen Sonntag Vorm. 9—10 Uhr **Brombergerstraße 32, 1 Tr.**

Junge Mädchen

zum Erlernen der Küche
wollen sich melden. **Schützenhaus.**

1 sep. gel. möbl. Zimm. m. Burschgl. u. Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Krieger-Verein Thorn.

Der Verein tritt in voller Stärke **Sonntag den 7. d. M.** vormittags 10½ Uhr auf der Culmer-Esplanade an zur Abholung der Fahne und Abmarsch nach dem Stadtbahnhofe. Die Abgeordneten zum Bezirkstage versammeln sich um 8¾ Uhr Vormittag im kl. Saale des Schützenhauses.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 6. d. M. abds. 8 Uhr
im Schützenhause
Vokal- u. Instrumental-Concert
mit **Tanz**
nur für Mitglieder.
Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Die Cirkel beginnen am
Montag den 8. d. Mts.
Aufnahme
täglich in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.
W. St. v. Wituski,
Balletmeister.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert.
Entree frei.
Paul Schulz.



Restaurant Katharinenstr. 3.
Heute Sonnabend von 7 Uhr ab
Wurstessen.
v. Barczynski.

Täglich von 12—3 Uhr
vorzüglichen Mittagstisch
für **50 Pf.,** sowie
warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.
Heute Sonnabend: **Frische Flaki.**
Restaurant „Zum Landsknecht“,
Katharinenstr. 7.

Restaurant „Zum Lämmchen“
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.
Sonnabend Abend:
Rinderfleck, Eisbein m. Sauerkohl.
Hochachtungsvoll **H. Geelhaar.**
N. B. Anmeldungen für den Mittagstisch werden erbeten.

Gesangunterricht,

Methode Fr. Prof. Schultzen v. d. Osten, Kgl. Hochschule Berlin, ertheilt
Margot Brandt.
Anmeldungen erb. Brückenstraße 16.

2 Zimmer I. Etage,
möblirt, auch unmöblirt, sof. zu vermiethen
Elisabethstraße 6.

Ein kleiner Laden
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

In meinem Hause Mellienstr. 103 ist die
2. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenstube, Kloset mit Wasserspülung, Wasserleitung sowie Pferdeställe, Burschenstube, Garten 2c., vom 1. November zu vermiethen. Preis 1150 Mk.
G. Plehwe, Maurermeister.

Eckladen,
bisher Cigarrengeschäft, und 1 Wohnung von 3 Zimmern, 2. Etage, vermiethet
F. Stephan.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 234 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 6. Oktober 1894.

Luftballons und Flugapparate.

Auf der Erde und auf dem Wasser ist der Mensch König, im Reiche der Lüfte ist es dagegen mit seiner Herrschaft schwach bestellt. Wohl vermag er sich von der Erde aufwärts zu heben, aber dann spielen mit ihm Wolken und Winde und er muß sich von den letzteren willenlos herumtreiben lassen. Weshalb erfindet er auch kein lenkbares Luftschiff! Weshalb? Nun an Bemühungen Berufener und Unberufener dazu hat es nicht gefehlt. Das Ding ist aber nicht so einfach, als es aussieht; aber es ist auch nicht aussichtslos. Diese köstliche Zuversicht hat auf dem Naturforschertage zu Wien der dortige Professor Boltzmann in einem Vortrage über die Luftschifffahrt gegeben. Derselbe stellte die Lösung der Frage schon für die nächste Zeit in Aussicht, und zwar nicht als Erfinder eines lenkbaren Luftschiffs, in welchem Falle auf einen übereifrigen Optimismus geschlossen werden dürfte, sondern als objektiver Zuschauer und Gelehrter. Freilich hoffte er nicht auf einen lenkbaren Luftballon, sondern auf einen Flugapparat, der den, der ihn benutzt, in den Stand setzt, die Konkurrenz mit den Vögeln unter dem Himmel einigermaßen aufzunehmen. Die Flugmaschinen zerfallen in zwei Hauptklassen. Bei den einen wird die bewegende Kraft vorzüglich zur Hebung benutzt; als solches dient meist eine Luftschraube, die sich in der Luft gerade so senkrecht aufwärts fortschraubt, wie die Schraube eines Dampfers waagerecht im Wasser. Bei der anderen Klasse, den Drachenfliegern oder Aeroplanen, dagegen wird die bewegende Kraft hauptsächlich zur horizontalen Fortbewegung benutzt. Die Hebung geschieht nach dem von Wellner und Lilienthal verfolgten Prinzipe, daß eine schwach geneigte und schwach gewölbte Fläche bei rascher Bewegung durch den Luftwiderstand außerordentlich stark gehoben wird. Es ist dasselbe Prinzip, das wir bei dem Papierdrachen finden, ferner bei dem Fluge besonders der großen Vögel, dem Segelfluge. Die nöthige waagerechte Geschwindigkeit kann der Aeroplane entweder durch eine Art Flügelschlag ertheilt werden, in welchem Falle sie ganz einem Vogel gleicht, oder durch Luftschrauben, die dann natürlich auch horizontal angebracht werden müssen. Da die waagerechte Fortbewegung auch bei jedem andern Flugapparate durch ähnliche Mittel erzeugt werden muß, so stellt die Aeroplane, welche die Tragkraft ohne jeden neuen bewegten Mechanismus aufbringt, die einfachste Flugmaschine dar und hat so von vornherein die meiste Aussicht auf Erfolg, jedenfalls mehr als die zahlreichen Flugmaschinen, welche in der Hauptsache die beiden genannten Grundtypen mit einander oder mit dem Luftballon verbinden. Auf der im August zu Oxford abgehaltenen Naturvorscher-Versammlung war eine große, von Hiram Maxim gebaute Flugmaschine Gegenstand eingehender Erörterungen. Sie besitzt zwei Luftschrauben, die durch eine äußerst sinnreiche, mit Benzin geheizte Dampfmaschine betrieben werden. Die ganze Flugmaschine, welche sammt der zwei Mann Bedienung 8000 englische Pfund wiegt und mit einer Geschwindigkeit von 30 Meter in der Sekunde, also schneller als der schnellste Eilzug dahinbraust, hat sich in der That einmal in die Luft erhoben. Es ist dadurch bewiesen, daß man nicht nur mittels Luftballons, sondern auch mittels eines dynamischen Flugapparates große Lasten frei in die Luft zu erheben vermag. Die Maschine lief anfangs, wie eine Lokomotive auf Schienen unter ihr läuft, so auf eigens zu diesem Zwecke über ihr gezogenen Schienen. Durch den großen Auftrieb aber zerbrach zu früh eine dieser Schienen; die Maschine erhob sich plötzlich in die Luft und alle ihre zahlreichen Lenkvorrichtungen konnten nicht rasch genug in Gang gesetzt werden; sie mußte möglichst rasch zum Stillstande gebracht werden und erlitt bedeutenden Schaden. Man denke sich eine so riesige Fläche so schnell bewegt, daß ihr Luftwiderstand gegen 10 000 Pfund beträgt und urtheile, welche Störung da jeder Windstoß, jeder Luftwirbel an dem ohne Stützpunkt freischwebenden Apparate erzeugt, wie gewaltig jede Aenderung der Neigung, jede Schiefstellung der Bewegung des Ganzen beeinflussen muß. Auch der Berliner Lilienthal hat sich bei diesen seinen Versuchen von der großen Gefahr überzeugt, von einem Windstoße schief gerichtet oder überschlagen zu werden, nicht minder indeß von der Möglichkeit, durch jahrelange Uebung volle Sicherheit im Steuern zu erlangen, was er theils durch Neigen des Körpers und Bewegen der Füße, theils durch ein dem Vogelschwanze nachgeahmtes Steuer bewirkt. Kreß in Wien hat einen auf anderen Grundsätzen beruhenden sehr aussichtsvollen, aber an größeren Lasten noch nicht erprobten Steuerapparat ersonnen. Die Fortbewegung des Apparates durch Luftschrauben hält Professor Boltzmann für zweckmäßiger als diejenige durch Flügel, weil nicht nur durch die Zweitheilung des Flügelsystems der Mechanismus unsicherer werde, sondern auch beim Heben der Flügel viel von der Kraft verloren gehe, die beim Senken derselben gewonnen werde. Er sprach schließlich die Hoffnung aus, es werde in Deutschland gelingen, die Flugapparate für den praktischen Gebrauch ausreichend zu vervollkommnen. Was die Engländer mit riesigen Mitteln — die Maximo-Maschine soll über eine halbe Million Mark gekostet haben — zu leisten suchen, kann bei uns, die wir nicht über ähnliche Mittel verfügen, eine einzige gute Idee fertig bringen.

Mannigfaltiges.

(Erinnerung an den Grafen Bose.) Folgende historische Erinnerung an den kürzlich verstorbenen General der Infanterie Grafen v. Bose wird von einem Offizier, der mit dabei gewesen, erzählt. Es war am 6. März 1871. Auf dem Ehrenhofe der Präfektur von Versailles waren die Offiziere der 22. Division versammelt, an ihrer Spitze der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Bose. In der Halle des rechten Flügels des Schlosses stand, zur Abfahrt bereit, der Reisewagen, der Kaiser Wilhelm der Heimath entgegenführen sollte. Da erscheint der Kaiser; elastischen Schrittes eilt er auf den ehrfurchtsvoll schweigenden Halbkreis der Offiziere zu und spricht mit weithin vernehmlicher, aber von innerer Bewegung ergriffener Stimme: „Ich habe Sie versammelt, meine Herren, um Ihnen, als den hier anwesenden Vertretern der Armee, in dem Augenblick, wo ich die Armee verlasse, mein „Lebewohl!“ zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück. Der Krieg ist, dank Ihrer Hingebung und Ausdauer, zum glücklichsten Ende geführt, und ich hoffe, daß wir einem langen und dauerhaften Frieden entgegengehen. Ob meine Hoffnungen sich erfüllen werden, hängt freilich zunächst von diesem Lande ab, welchem wir soeben eine so herbe Lektion gegeben haben. Sollte ich aber auch irren, sollte ich genöthigt werden, von neuem an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, so weiß ich, auf wen ich mich verlassen kann.“ Alle waren tief bewegt. Schweigend reichte der Kaiser dem General v. Bose die Hand; dann küßte er ihn und rief: „Das ist für Sie alle, meine Herren!“ Schnell bestieg der Kaiser den Wagen, noch einmal winkte er freundlich grüßend, im Wagen stehend, den Abschiedsgruß hinüber, und verschwand dann in der unabsehbaren Reihe der jubelnden, Spalier bildenden Mannschaften.

(Francisca Sarasate.) Die zahlreichen Freunde, die Sarasate in Deutschland besitzt, dürften es kaum wissen, daß der berühmte Künstler eine Schwester hat, die in Spanien als tüchtige Schriftstellerin geschätzt wird. An den Direktor der Handelsschule in Saragossa verheirathet, hat Donna Francisca Sarasate de Mena kürzlich auf Kosten des Provinzialraths den „Aragonesischen Romanzero“ herausgegeben, wozu sie selbst zehn Romanzen beigetragen hat, deren beste die „Wiedereroberung Saragossas“ benannt ist. Sie läßt sich dabei von dem Gedanken leiten, daß heute, wo sich die Literatur darin gefalle, alle Arten des Niederganges zu schildern und dadurch ungesunde und dem Guten feindliche Eindrücke hervorzurufen, jene Epoche der vaterländischen Geschichte dem Gedächtniß wieder eingeprägt werden müsse, in der kalter Egoismus und nur auf materielle Vortheile gerichtete Denkungsart noch nicht ausschlaggebend gewesen seien, wo man noch verstanden habe, nach hohen Idealen zu streben und ihnen sein Leben zu weihen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1894 ab in Kraft getreten ist.

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug 1	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 05 Min.	7 Uhr 00 Min.	7 Uhr 22 Min.
„ 2	8 „ 40 „	9 „ 10 „	9 „ 40 „	10 „ 02 „
„ 3	12 „ 30 „	12 „ 50 „	1 „ 23 „	1 „ 45 „
„ 4	6 „ 40 „	7 „ 00 „	7 „ 38 „	8 „ 00 „

Thorn den 2. Oktober 1894.

Der Magistrat.

12000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück bei Thorn, das mit 24000 Mark gegen Feuer versichert ist, gesucht. Adr. unter **Z. 30** durch die Expedition dieser Zeitung erb.

Standesamt Mocker.

Vom 28. September bis 4. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maurer Stanislaus Gusicki, T. 2. Arbeiter Karl Hintz, S. 3. Bäcker Jacob von Tucholka, T. 4. Arbeiter Julius Bey-Neu-Weißhof, S. 5. Maurer August Mattern, S. 6. Unehel. T. 7. Arbeiter Eduard Jabs-Schönwalde, T. 8. Eigenthümer August HaberertSchönwalde, S. 9. Schuhmacher Theophil Lewitzki, T. 10. Unehel. T. 11. Maurer Anton Piotrowitz-Kolonie Weißhof, S. 12. Hilfsweichensteller Konrad Koliwer, T.

b. als gestorben:

1. Arthur Bohlmann-Schönwalde, 1 J. 2. Ludwig Rehbein ca. 60 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Gustav Panknin und Amanda Rösner. 2. Altsitzer Julius Gottwald und Amalie Lau beide in Rubinkowo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Josef Szyplinski mit Marianna Winecka. 2. Stellmacher Wladislaus Kawecki mit Cäcilie Murawska.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 8. Oktober vormittags 10 Uhr in Barbarken (Mühlengasthaus);
2. Montag den 15. Oktober vormittags 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen sämmtliche Brennholzsortimente aus allen Schutzbezirken.

Thorn den 20. September 1894.

Der Magistrat.

Gasglühlichtbrenner

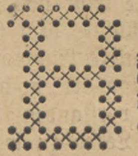
liefert unsere Gasanstalt von heute ab mit nur

10 Mark das Stück.

Thorn den 1. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Neuheit.



Kupfer-Schablonen

zur **Kreuzstichstickerei**, zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt

Albert Schultz.

H. Gottfeldt Thorn, Seglerstr. 17.

Neues Etablissement.

Manufakturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen-, Wäschegeschäft.

Anzüge nach Maass. — Fertige Herren- und Knabenanzüge von 3 Mark bis 45 Mk. 2c. — Paletots, Reisemäntel, Jaquett's bis zu den elegantesten.

Damen- u. Mädchenjaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. — **Mäntel, Pellerinen etc.** — **Kleiderstoffe**, Hauskleider, Ballstoffe etc.

Gardinen 18 Pf. bis 1,50 Mk. — **Teppiche** 4 bis 20 Mk. — **Bettvorleger, Tuche** 10 Pf. bis 10 Mark. — **Läufer** 20 bis 75 Pf. — **Flanelle** 40 Pf. bis 2 Mk.

Hemdentuche 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas** 18 bis 40 Pf. — **Leinewand** 18, 20 bis 40 Pf. 2c. — **Steppdecken** 2,40 bis 7 Mk. — **Tricottaillen** 2 bis 5 Mk.

Schürzen 50 Pf. bis 1,50 M. — **Röcke** 1,60 bis 4 Mk. — **Wollhemden** Hosen 1,10 bis 4,50 M. — **Blousen** 1 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. — **Laaken** 1,50 bis 3 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik von P. Blasejewski,

Gerberstrasse Nr. 35.



Empfehle mein Lager in:

Rosshaarbesen, Borst- u. Piasavabesen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu den billigsten Preisen.

Offerire gutes

Klobenholz I. Kl.

frei Haus p. Klafter Mk. 18.
P. Gehrz, Thorn III, Mellienstr. 87.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.

Rudolf Brohm.

Haus- und Geschäftsverkauf.

Ein Haus in der Breitenstraße, beste Geschäftslage, ist wegen Krankheit des Inhabers **sofort zu verkaufen.**

Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter **Chiffre 7.**

Ein großer Laden

(Breitestraße), welchen bis jetzt Herr L. Feldmann bewohnt, ist vom 1. April 1895 zu vermiethen. **A. Kotze.**

Stube u. Kab. m. a. o. Burschg. Brückenstr. 28, II

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, I.**

Ein möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 14.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Mellienstraße 60, parterre.

1 möbl. Zim., Kab., Burschengel., part. zu verm. Culmerstr. 11.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.